



# HIMALAYA-ALBUM.

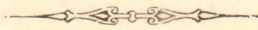


20 PHOTOGRAPHS OF THE INDIAN ALPS

TAKEN BY

**K. BOECK**

DOCTOR OF PHILOSOPHY.



HELIOGRAPHIC PRINTS REPRODUCED BY MEANS OF COPPER-PLATES.



BADEN-BADEN.

PUBLISHED BY F. SPIES.



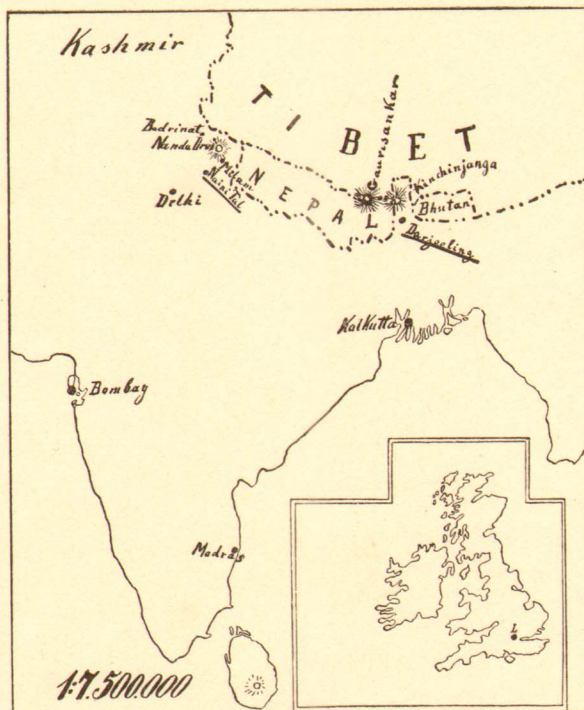
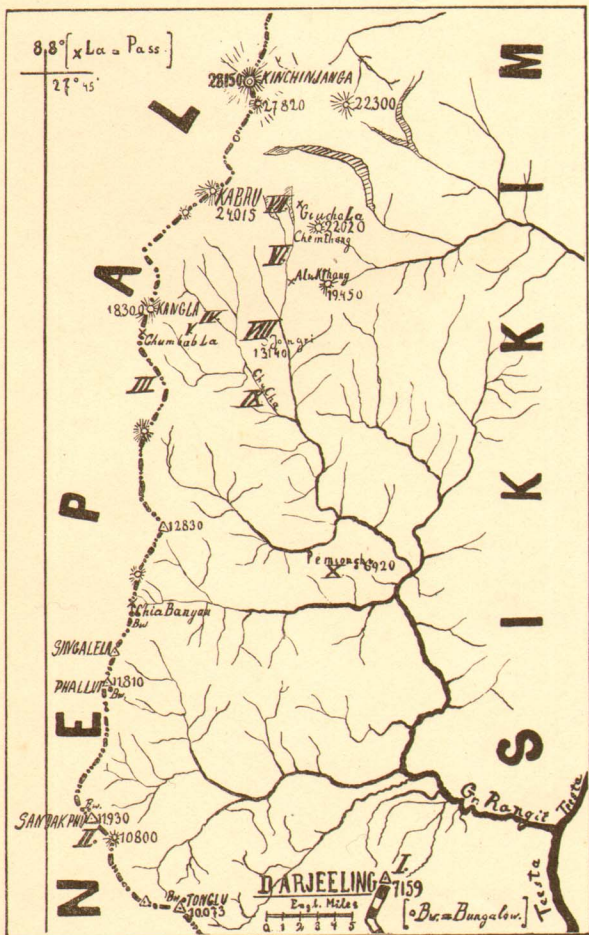
# CONTENTS:

## A. SIKKIM.

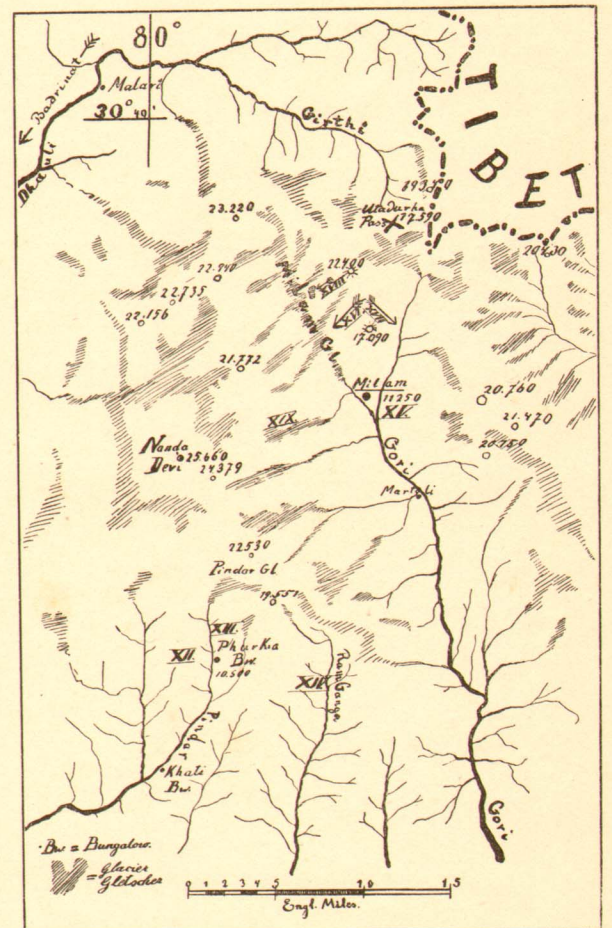
- I. Bhootea Chieftain Maid (Darjeeling).
- II. Bungalow Sandagphu with Panorama of the Sikkim Himalaya.
- III. Camp near Chumbab La.
- IV. Amidst the Sikkim Himalayas.
- V. Mount Everest (Gaurisankar).
- VI. Kaptcham.
- VII. Kanchinjanga „Garden of five Gods“.
- VIII. Camp Yongri.
- IX. Group of Leptias; Hunters and Exorcist (sucking their national Drink).
- X. Buddhist Priests with Prayer-Machine.

## B. KUMAON (N.W. Province).

- XI. Naini Tal, Hill Station.
- XII. Phurkia Bungalow.
- XIII. Kumaon Shepherds.
- XIV. Extemporised Bridge over the Waterfalls of Ram Ganga.
- XV. Shepherd's hut at Milam.
- XVI. Nanda Devi, the „Seat of the Indian Gods“.
- XVII. Snowy Mountains near the Boundary of Tibet and Kumaon.
- XVIII. Lake near the Milam Glacier.
- XIX. Mongchapu Glacier, near Nanda Devi.
- XX. Badrinat, Place of Pilgrimage near the Sources of Ganges, the holy river of the Hindus.



The Roman figures on the maps mark the points of view of the corresponding prints; their order indicates the direction of the author's march.





951BR

# HIMALAYA-ALBUM.

Bilder aus den indischen Alpen

von

Kurt Boeck

Dr. philos.

Zwanzig heliographische Kupferdrucke nach Original-Aufnahmen des Herausgebers  
nebst erläuterndem Text und drei Kartenskizzen.

Baden - Baden.

Verlag von Friedrich Spies.



*Meinem lieben Reisegefährten in Persien und dem Kaukasus*

*Herrn Dr. philos. Otto Winckelmann*

*Archivar der Stadt Strassburg i. E.*

*Ehrenmitglied des Vereins der Architekten und Ingenieure in Elsass-Lothringen*

*widme ich diese Darstellungen aus dem indischen Hochgebirge*

*als Zeichen*

*unwandelbarer Freundschaft und Ergebenheit.*

*Der Herausgeber.*

*BADEN-BADEN, Weihnacht 1894.*



# Vorwort.



Die Kunst sieht die Welt mit andern Augen an als die Wissenschaft; diese forscht nach dem ursächlichen Zusammenhang in den Formen einer Erscheinung, von deren bildlicher Wiedergabe sie auch in den scheinbar nebensächlichsten Kleinigkeiten den Stempel unbedingter Richtigkeit verlangt, während der Künstler trachtet, vor Allem die Stimmung festzuhalten, welche diese Erscheinung als Gesamteindruck hervorruft.

Beiden Gesichtspunkten gleichzeitig gerecht zu werden ist der Photographie vergönnt; sie liefert den unbestechlichen Spiegel, durch den der strenge Forscher die einzelnen Züge des dargestellten Bildes vertrauensvoll zu studieren vermag, deren Gesamtheit einem andern Beschauer ein mehr künstlerisches Vergnügen bereitet.

Durchdrungen von dieser Anschauung hielt ich das sorgfältige Aufnehmen von Photographieen für keinen unnützen Zweck einer im Jahre 1890 in Gemeinschaft mit dem Bergführer Hans Kehrer (aus Kals am Gross-Glockner) unternommenen Reise durch das Himalaya-Gebirge; das Ersteigen von Höhen kam nur als Mittel zu diesem Zweck in Betracht. Der allgemeine Beifall, den meine bildlichen Darstellungen jenes so merkwürdigen Gebirges bei Projections-Vorträgen fanden, machte mir die vielseitig gewünschte Veröffentlichung wenigstens eines Theiles derselben zur Pflicht.

Mögen die vorliegenden Zeugen einer wahrlich nicht unbeschwerlichen Wanderung durch jene der alpinen Eroberung noch harrenden Bergreviere als bescheidener Beitrag zu deren weiterer Erkenntnis eine freundliche Aufnahme finden und künftigen Ersteigern jener Bergriesen von einigem Nutzen sein!

Die knappen geographischen und ethnologischen Erläuterungen sind, sofern sie nicht auf eignen Beobachtungen und Erkundigungen beruhen, den Werken der berühmten Himalaya-Forscher H. und E. von Schlagintweit, Hooker und Drew, die Höhenangaben den verhältnismässig ausgezeichneten Karten des „Survey of India“ entnommen.

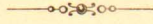
Für den Kenner photographischer Reproductionsschwierigkeiten sei bemerkt, dass die Originale dieser Albumblätter winzige Stereoscopnegative sind, deren Schärfe eine so ansehnliche Vergrößerung ermöglichte; die Ausführung derselben in heliographischem Kupferdruck erfolgte durch die wohlbekannteste Kunst-Anstalt von J. B. Obernetter in München.

**Baden-Baden, Weihnacht 1894.**

**Kurt Boeck.**



# Reihenfolge der Bilder.



- I. Bhutia-Fürstentochter aus Darjeeling.
- II. Himalaya-Panorama von Sandagphu gesehen.
- III. Zeltlager am Chumbab La.
- IV. Inmitten der Hochgipfel des Sikkim-Himalaya.
- V. Mount Everest, der höchste Berg der Welt.
- VI. Kaptcham und Chemthang.
- VII. Kanchinjinga.
- VIII. Zeltlager Yongri.
- IX. Brückenschläger und Teufelsbanner aus dem Leptiastamme.
- X. Buddhistische Priester (Lama's) mit Gebetsmaschine.
- XI. Promenade in der Sommerfrische Naini Tal.
- XII. Phurkia-Schutzhütte.
- XIII. Kumaon-Hirten.
- XIV. Notbrücke über die Fälle des Ram Ganga.
- XV. Schutzhütte in Milam.
- XVI. Nanda Devi, der indische Götterthron.
- XVII. Hochgebirge an der Grenze von Kumaon und Tibet.
- XVIII. See am Milam-Gletscher.
- XIX. Mongchapu-Gletscher.
- XX. Badrinat.





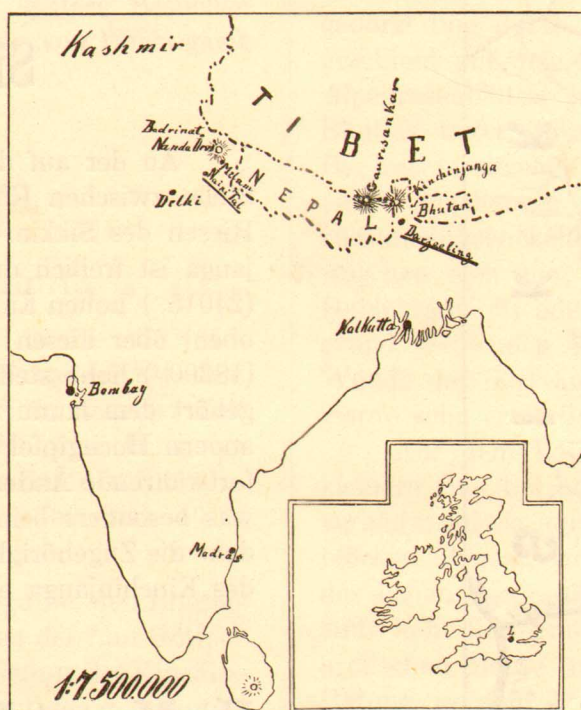


## Erläuterungen.

Entfernungen und Höhen sind in Metern und englischen Meilen oder Fuß angegeben.

Die Bilder I bis X wurden vom Herausgeber auf einem Rundgang durch Sikkim <sup>1)</sup> aufgenommen. Von Darjeeling ausgehend führte der Marsch auf die Gletscher des Kinchinjanga und zurück nach Darjeeling.

Die Bewohner des Berglandes Sikkim gehören verschiedenen mongolisch-tartarischen Stämmen <sup>2)</sup> an und huldigen größtenteils dem Buddhismus. <sup>3)</sup>



Diese Karte zeigt die Lage der dargestellten Gebiete sowie das Flächenverhältnis Indiens zu England.

Die Blätter XI bis XX sind Bilder aus der Nordwest-Provinz Kumaon. Naini Tal war Ausgangspunkt einer Wanderung um den Gebirgsstock des Nanda Devi über Milam und Badrinat.

Die Eingebornen in Kumaon haben arischen Typus und sind Anhänger des Bramanentums

### I. Bhutia <sup>4)</sup>-Fürstentochter

(aus Bhutia Bustee bei Darjeeling).

Im Jahre 1835 erwarb England vom Rajah von Sikkim den Landbezirk des Buddhistischen Klosters Darjeeling <sup>5)</sup> zur Anlage einer heut viel besuchten Gesundheitsstation, welche seit 1880 <sup>6)</sup> in 24stündiger Eisenbahnfahrt von Calcutta <sup>7)</sup> aus erreicht werden kann. Kein „globe-trotter“ <sup>8)</sup> versäumt es nach dieser 2203,5 m (7159') hoch gelegenen Sommerfrische <sup>9)</sup> zu fahren, <sup>10)</sup> um vom Observatory Hill einen Blick über das von zahllosen waldigen Bergrücken durchzogene Sikkim auf die

in der Luftlinie noch 80,5 km (etwa 50 engl. Meilen) ferne Schneekette <sup>11)</sup> des im Kinchinjanga gipfelnden Sikkim-Himalaya zu werfen.

Das Portrait zeigt eine Familien-Angehörige jenes Bhutia-Fürsten (Raj Bahadur) und die Eigentümlichkeiten der Bhutia-Tracht.

Besonders fällt der Kopfschmuck <sup>12)</sup> auf, ein mit rotem Tuch überzogener Kranz aus Grunzochshaaren der mit dicken Kugeln aus Bernstein und Korallen besetzt ist, welche mit Silber und Perlenschnüren verbunden sind. Die gewaltigen Ohrringe sowie die geräumigen Amulett-Kapseln <sup>13)</sup> sind aus Silber und reich mit rohen Türkisen besetzt; diese Kapseln enthalten kleine Buddha-Figuren, mit dem Buddhisten-Gebet <sup>14)</sup> beschriebene Baststreifen, sowie triviale Reliquien verehrter Lama's <sup>15)</sup> z. B. Abschnitte von Fingernägeln und Haaren. An der silbernen Pfau-Agraffe hängt eine Kette mit allerlei silbernen Geräten zur Toilette. Die in frühster Jugend um das Handgelenk gezwängte weisse Muschel gilt als Talisman. Die Farben der Kleider sind stumpfes Blau, Rot und Grün.

1) Dies zwischen den unabhängigen Himalayastaaten Bhutan und Nepal liegende schmale Bergland kam 1840 unter englische Abhängigkeit und wurde in neuester Zeit — nach kurzem Krieg zwischen England und Tibet — dem indischen Kaiserreich einverleibt. 2) Bhutias, Leptias, Limbus, Murmis. 3) Durch den edlen Hindu Gautama Kapilavastu (Sakyamuni) später Buddha genannt im 6. Jahrhundert v. Chr. reformiertes und hinsichtlich der Kasten-Satzungen gemildertes Bramanentum. 4) Der eigentlich nur den aus der tibetanischen Provinz Kumpa nach Sikkim eingewanderten Kumpas zukommende Name Bhutias (Bhut, Bhot = Tibet) wird häufig allen Sikkimbewohnern beigelegt. 5) Darj = Stätte der Beschaulichkeit, Insel der Meditation. 6) Früher waren 20 Tage zu dieser Reise erforderlich. 7) 700 Kilometer südlich entfernt. 8) Reisender „um die Welt“. 9) Darjeeling hat dieselbe mittlere Jahrestemperatur wie Meran 12,46°, also für Indien kühl. 10) Mittels der Eastern und Northern Bengal Railway, von Siliguri ab in schneller Steigung mit der Himalaya-Eisenbahn (von nur 70 cm Spurweite ohne Anwendung von Zahn-

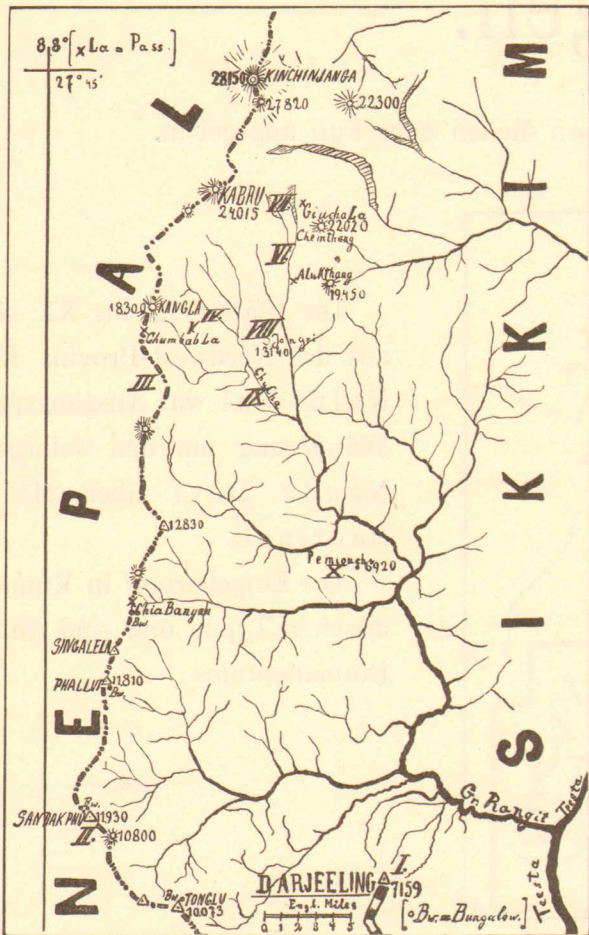
rädern). 11) Ein großes farbiges Panorama von Darjeeling mit dem Himalaya wurde vom Herausgeber für das „Photochrom Zürich“ (Zürich und London) aufgenommen und ist durch jede Buch- und Kunsthandlung zu beziehen. 12) Patuk. 13) Diese hängen an „Poshia“ genannten Ketten aus Bernstein, Korallen und Halb-Edelsteinen. 14) Vergl. X Anm. 62. 15) So heißen die buddhistischen Prie-



## II. Himalaya-Panorama

von Sandagphu gesehen.

Darjeeling ist der letzte von Engländern bewohnte Ort Sikkims. Um den Sommerfrischlern einen etwas nähern Anblick des fernen Himalaya zu ermöglichen, sind auf dem Singalela-Kamme,<sup>16)</sup> einem südlichen Ausläufer des Kinchinjanga, einige Schutzhäuser<sup>17)</sup> gebaut, welche für fünf Tagesritte (auf gut gehaltenen Reitwegen) Nachtunterkunft bieten, doch ist selbst von dem äußersten dieser Bungalows (Chia Banyan) der Kinchinjanga noch 53 km (33 Meilen) in der Luftlinie entfernt.



Die römischen Zahlen bezeichnen die Nummern der Kunstblätter, ihre Reihenfolge die Richtung des Marsches.

Gewöhnlich begnügen sich die Touristen damit bis Phallut (3602 m = 11810') oder nur bis zu dem auf Blatt II dargestellten Bungalow Sandagphu (3294 m = 10800') zu reiten; zwischen beiden Punkten endigt der Baumschlag<sup>18)</sup> in einem erfrorenen Cederwald. Die von dort überblickten mit ewigem Schnee<sup>19)</sup> bedeckten Regionen umfassen nicht weniger als 190°.

## III. Zeltlager am Chumbab La.

Wie bei II bemerkt hört mit dem Bungalow Chia Banyan jede Behausung auf dem Singalela-Kamme auf und ist man zu weiterm Vordringen in das Hochgebirge auf leicht tragbare

ster. 16) Auf der Kartenskizze fällt diese Kammhöhe ungefähr mit der Grenzlinie zusammen. 17) Solch Rasthaus wird in Indien allgemein „Bungalow“ genannt, „Dak Bungalow“ wenn es von der Regierung unterhalten wird, um reisenden Beamten Obdach zu geben, doch wird die Benutzung sehr liberal auch andern Reisenden gestattet; gewöhnlich hat der Reisende für das Mitbringen von Proviant, Betten u. dergl. durch Kuli's (Träger) zu sorgen. 18) Als Baum dominiert hier bei Sandagphu die Deodar-Ceder, eine bis 61 m (200') hohe Abart der Ceder des Libanon, Rhododendron argenteum etwa 12,2 m (40') hoch mit 0,305 m (1') langen unten silberglänzenden Blättern, sowie Rhod. Falconeri, dessen tiefgrüne unten rostbraune Blätter 0,45 m (1 1/2') lang werden. Seltener sind Rhododendron arboreum und Rhod. Dalhousiae, der als Schmarotzer besonders an Eichen, Lorbeer und Magnolien zu klettern pflegt. 19) Die Grenze des ewigen Schnees liegt

Zelte<sup>20)</sup> mit Gummiboden angewiesen. Als Träger<sup>21)</sup> sind die gutmütigen Bhutias unermüdlich ebenso wie ihre Frauen,<sup>22)</sup> die sie an ihren Lasten teilnehmen lassen und gelegentlich durch unterwegs (mittelst Holzzangen) gepflückte Brennesseln<sup>23)</sup> anspornen. Durch warme Wollkleider und dicke tibetanische Filzstiefel sind diese bezopften<sup>24)</sup> kühnen und wilden Gesellen von ganz mongolischem Gesichts-Typus<sup>25)</sup> besser als die Hirten des westlichen Himalaya<sup>26)</sup> zu Hochgebirgswanderungen ausgerüstet.

Dies nach Sonnenuntergang<sup>27)</sup> aufgenommene<sup>28)</sup> Bild stellt die Vorbereitung zu einem Bivouak am Chumbab Paß<sup>29)</sup> dar. Ein Bhutia trägt eine Schüssel voll Schnee herbei, den das Weib in einem Broncekessel schmelzen will; andere bringen Rhododendron-Knieholz als Brennmaterial<sup>30)</sup> herzu. Der links stehende Bhutia spitzt mit seinem Kukri<sup>31)</sup> einen Pflock zum Anspießen des Fleisches.<sup>32)</sup>

## IV. Inmitten der Hochgipfel des Sikkim-Himalaya.

An der auf der Kartenskizze mit IV und V bezeichneten Stelle zwischen Chumbab La und Giucha La erscheinen die Riesen des Sikkim-Himalaya bereits ganz nahe; der Kinchinjanga ist freilich durch einen Ausläufer des näheren 7324,5 m (24015') hohen Kabru verdeckt, doch schaut sein Gipfel (rechts oben) über diesen hervor. Links begrenzt der nur 5581,5 m (18300') hohe steile Kangla das Bild; der nächstfolgende Gipfel gehört dem Jannu<sup>33)</sup> an, der durch seine hinter die Flucht der andern Hochgipfel<sup>34)</sup> gerückte Lage bei der Annäherung eine fortwährende Änderung dieses Hochgebirgs-Panorama's bewirkt, was besonders beim Vergleich mit Blatt II deutlich wird, auf dem die Zugehörigkeit dieses Gipfels zu dem hinteren Ausläufer des Kinchinjanga ersichtlich ist.

## V. Mount Everest oder Gaurisankar.

Diese Aufnahme des „höchsten Berges<sup>35)</sup> der Welt“ wurde von demselben Standpunkt wie Blatt IV gemacht, welches als Fortsetzung vorliegenden Bildes nach Rechts (Norden) zu

(nach Hooker) bei 4575 m (15,000'). 20) Der Herausgeber benutzte ein von J. Carter London W, Oxford Street nach Whymper's Angaben hergestelltes, vorzügliches, wasserdichtes Zelt, über das jedoch bei heftigen Regengüssen noch eine Gummidecke geknüpft werden mußte. 21) Alle Lasten werden durch einen aus Bambus geflochtenen Gurt mit der Stirn getragen, was viel Kräfte zur Folge hat. 22) In Sikkim besteht der Armut und des geringen Landbesitzes wegen die national-ökonomische Sitte der Polyandrie, welche die Verminderung der Bevölkerung zur Folge hat; alle Brüder werden Männer der Frau des ältesten Bruders. Ähnliches ist in Ladak, an der Malabarküste, in den Nilgheris und auf einigen Südsee-Inseln üblich, wird auch schon von den alten Bewohnern Britanniens berichtet (Cäsar de bello gallico V, 4). Die Frau ist die Erhalterin des von der Ehegenossenschaft erworbenen Gutes; auch sollen die Bhutias die Ansicht haben, daß die Ehe eine zu schwere Last sei, um von einem Einzelnen allein getragen werden zu können. 23) Nesseln gedeihen bis 3050 m (10,000') und werden von den Bhutias gern als Gemüse genossen, auch zu Webereien und Bogensehnen verarbeitet. 24) Die Männer tragen einen, die Frauen zwei, Mädchen drei Zöpfe. 25) Flacher Nasensattel, der nicht über die Augenwölbung hinausragt, schief stehende Augen d. h. die inneren Augenwinkel liegen tiefer als die äußeren. 26) z. B. in Kumaon, wo noch die den Hindus eigene abergläubische Furcht vor dem Schnee hinzukommt. 27) Die Dämmerung ist in Indien sehr kurz; Nachleuchten und sogen. „Alp-Glühen“ der Berge kommt selten vor. 28) Bergführer Hans Kehrer besaß Ruhe genug, auf gegebene Zeichen das Objectiv zu öffnen und nach 30 Sekunden zu schließen. 29) Chumbab La; La = Paß. 30) Eigentümlich ist die Fertigkeit der Bhutias, das Feuer durch Blasen in Bambusrohre anzufachen, welche in einige Entfernung vom Mund gehalten werden. 31) „Kukri“ ist das krumme nepalesische Messer; das gerade, flache Messer der Leptias mit einseitiger Holzscheide heißt „Ban“. 32) Die Bhutias essen Fleisch, man sagt sogar sie essen „Alles“. 33) Hinter diesem Jannu — von den Nepalesen Kumbo Kurma genannt — erscheint die Himalaya-Schneekette wie abgebrochen, erst 128,7 Kilom. (80 Meilen) nordwestlich von ihm beginnen wieder weiße Massen, von den Nepalesen Tsungan genannt. 34) Die Eingeborenen kümmern sich wenig um die Benennung der Schneegipfel; sie bezeichnen gewöhnlich einen Berg als „thumk“ oder wenn er schneebedeckt ist mit „chu“. 35) Nach von Schlagintweit's



betrachten ist. Wegen der großen mehr als 180° betragenden Winkelspannung ließ sich dieses beispiellos großartige Panorama nicht in seiner Gesamtheit auf derselben Platte aufnehmen. Die Entfernung des auf nepalesischem Gebiet liegenden Gaurisankar<sup>36)</sup> — wie die Bewohner Nepals diesen Berg nennen — beträgt von hier noch 150 km (93 Meilen).

## VI. Kaptcham und Chemthang.

Der auf diesem Blatte dargestellte steilabfallende Gneißkoloß wurde dem Herausgeber als Kaptcham bezeichnet, die Stelle, auf der sich die niedrige Steinblockhütte befindet, als Chemthang; sie liegt zwischen den von den Tibetanern Alukthang und Giucha La genannten Punkten. Diese Hütte dient wandernden Bergbewohnern und den Salzschmugglern aus Tibet, welche die begangeneren Pässe meiden wollen, zum Unterschlupf bei den entsetzlichen Schneestürmen. Für spätere Besucher dieser Gegend kann die Kenntnis dieser Hütte von Wichtigkeit werden.<sup>37)</sup>

## VII. Kinchinjanga

auch Kanchinjanga genannt.

Dieser ungeheure Berg galt bis vor Kurzem nächst dem Mount Everest als der höchste des Himalaya; in neuester Zeit hat sich aber ergeben, daß in der westlich vom Himalaya liegenden Mustagkette<sup>38)</sup> der Mount Godwin Austen den Kinchinjanga, der 8585,75 m = 28150' Höhe hat, um etwa 40 m (130') an Höhe übertrifft.<sup>39)</sup>

Seit alten Zeiten genießt der Kinchinjanga bei den Bhutias hohe Verehrung, wie schon sein Name: „Garten der fünf Götter“ besagt; auch hat der Buddhismus einen dem Genius des Kinchinjanga geweihten Festtag aus dem alten Heidentume der Leptias angenommen. Mit geschwungenen Messern bringen die Bhutias diesem Berge wilde unerklärliche Anrufungen dar. Der Berg erscheint hier von diesem Standpunkte<sup>40)</sup> in denselben Conturen, wie von dem 80,5 km (etwa 50 engl. Meilen) südlicher aber in gleicher Richtung liegenden Darjeeling gesehen;<sup>41)</sup> die Luft ist hier so rein, daß der noch etwa 4575 m (15000') über dieser Stelle liegende Gipfel zum Greifen nah erscheint.

Für etwaige Besteigungsversuche<sup>42)</sup> würde die auf dem vorigen Blatt abgebildete wetterfeste Steinhütte ein vorzügliches Standquartier und Proviantlager abgeben können.

Die Entwicklung der Gletscher am Kinchinjanga ist auffallend gering.<sup>43)</sup>

Messung 8877,3 m (29106'), nach der Messung Sir Everests 8845,6 m (29002'). 36) In diesem Namen sind die Bezeichnungen für die gefürchtetsten Hindu-Gottheiten enthalten: „Gauri“ bedeutet die Schöne, die Weiße, eine Bezeichnung der grausamen Göttin Kali (Parvati), der Gattin des weltverderbenden Gottes Siwa, dessen Name durch „Sankar“ umschrieben ist. 37) Dem Herausgeber war trotz sorgfältigster Umfrage in Darjeeling nichts von einer derartigen Zufluchtsstätte so nahe am Kinchinjanga bekannt geworden, da sonst wesentlich vorteilhaftere Anordnungen für den Marsch getroffen worden wären. 38) Im Karakorum. 39) Mount Godwin Austen mißt 8620 m (28279'). 40) Dicht am Giucha La. 41) In Darjeeling liegt sein Gipfel 4° 31' über dem Horizont des Beschauers. 42) Eine Besteigung erscheint nicht unmöglich, nachdem Conway im Karakorum 7320 m (24000'), Coxwell und Glaisher bei einer Ballonfahrt gar 9150 m (30000') erreicht haben; die sog. Bergkrankheit scheint sehr individuell zu sein und jedenfalls um so stärker aufzutreten, je stärker die Muskeln arbeiten müssen; die auf Yaks über hochgelegene Gletscherpässe aus Tibet reitenden Lamas wissen nichts von ihr; Capt. Turner klagt bei seinen Himalaya-Reisen nicht über sie; der Herausgeber mit seinem Begleiter fand beim Aufenthalt bis 7490 m (18000') keine außergewöhnlichen Beschwerden, war allerdings durch monatelanges Abwarten der Regenzeit in Höhen über 3050 m (10000') an dünne Luft gewöhnt worden. 43) Wohl wegen der aus dem Meerbusen von Bengalen kommenden feuchtwarmen Seewinde.

## VIII. Zeltlager auf dem Hirtenplatz Yongri.

Diese Tafel zeigt den Yongri genannten 4007,7 m (13140') hohen Bergrücken, auf dem die im oberen Sikkim ihre Yaks<sup>44)</sup> weidenden Hirten überwintern; diese gewaltigen Wiederkäuer<sup>45)</sup> vertragen arge Kälte aber nicht feuchte Wärme, von der sie leberkrank werden. Befremdlich für den Neuling sind ihre Spuren im Schnee: zwei fortlaufende Wälle, aufgefurcht durch die in der Mitte lang herunter fallenden dicken Haare, welche von den Bhutians zu dicken Zeltdecken, auch zu groben Schneeschleiern verarbeitet werden; ihr buschiger Schweif wird in Indien als Fliegenwedel<sup>45)</sup> bei Vornehmen verwendet. Diese gewaltigen Tiere<sup>46)</sup> werden durch Nasenringe geleitet; ihre Milch wird in Beuteln aus Yakfell durch Schütteln während des Marsches gebuttert; da die Fellhaare inwendig sind, erscheinen die oft Jahre alten Butterkugeln nicht gerade appetitlich. Das Fleisch der Yaks wird roh gegessen, nachdem es an der Sonne gedörrt und durch schwere Stangen zerstoßen<sup>47)</sup> ist; letzteres geschieht auf dem Bilde durch eine Kulifrau. Vorn links liegen Alpenrosenblätter zum Trocknen in der Sonne, aus denen die Bhutias unter Zusatz von Salz und Yakbutter Thee kochen. Der rechts sitzende von den beiden Hirten zeichnet sich durch einen ungeheuren in viele Taue und dann zu einem Beutel zusammengewickelten Haarwuchs aus; diese Bergbewohner waschen sich nie, sondern räuchern sich täglich über ihrem Haidekraut-<sup>38)</sup> oder Wachholder-Feuer. Daß die im Hintergrund weidenden Yaks ihre riesigen Hörner öfters durch die Wände des dort aufgestellten Zeltstiebes, ist bei ihrer Neugierde sehr erklärlich.

Auf dem Yongriberge befinden sich einige grössere und kleinere zum teil ausgetrocknete warme Teiche, Resultate eines verhältnismäßig jungen geologischen Vorgangs; er ist mit Gneißblöcken übersät, welche mit den landkartenartigen Zeichnungen des lichen geographicus<sup>49)</sup> bewachsen sind, einer Flechte, die stets hohe Kältegrade anzeigt. Hier oben finden sich fast alle arctischen Moose und Flechten, so daß der hier entspringende Ratong in dem kurzen Lauf von 12,8 km (8 Meilen) in der Luftlinie alle Vegetationsgürtel, von der Flechte des Nordpols bis zur Palme der Tropen, durchläuft.

## IX. Brückenschläger, Teufelsbanner und Jäger aus dem Leptiastamme.

Ein Marsch von Yongri südwärts nach Darjeeling ist äußerst beschwerlich. Die Hirtensteige längs der tiefeingeschnittenen Erosionsbetten der Bergwässer, durch die dichten versumpften und übelriechenden bei etwa 3202,5 m (10500') beginnenden Urwaldungen sind kaum als Pfade zu erkennen und in entsetzlichem Zustand; das Überklettern verfaulter, mit Schmarotzerpflanzen und Schlinggewächsen überwucherter Baumriesen wird durch zahllose schwarze oder gelbbraune Blutigel, Moskitos (Pipsis), Peitschenschlangen und eine sich unter die Haut einbohrende große Laus geradezu ekelhaft.

Die über die Waldwasser gespannten Brücken aus Seilen<sup>50)</sup> von Yakhaaren oder Bananenbast sind ebenso wie die Über-

44) Poëphagus gruniens. Grunzochs, in Sikkim seltner als in Tibet und Kumaon. 45) Chowry. 46) Die Bhutias sagen: eine Yakleber giebt eine Pferdelaus. 47) Dann heißt es Schot-chen. 48) Andromeda fastigiata. 49) Landkartenflechte. 50) Jula genannt; Karora heißen sie, wenn ein Korbstuhl mittels eines Ringes am Seil hin und hergezogen werden kann, wovon dann in Gegenden, die reich an



brückungen aus Baumstämmen<sup>51)</sup> fast stets verfault; in der schnellen Herstellung solcher Brücken sind die Ureinwohner Sikkims, die Leptias, Meister.

Die auf Blatt IX veranschaulichte Leptiagruppe hat den hinter dem großen Granitblock teilweise sichtbaren Steg aus Bambusstämmen hergerichtet, während der alte Teufelsbanner,<sup>52)</sup> der jetzt so vergnüglich den ihm kredenzten Tschang-Labe-trunk<sup>53)</sup> durch ein Bambusröhrchen schlürft, während des Überganges die bösen Bergdämonen durch Luftstöße mit einem Dolch und durch andere Zauberkünste abhielt einen Unfall zu stiften.

Die Leptias sind noch Heiden mit einem an Dämonen glaubenden Natur-Kultus; trotzdem ihre Physiognomie<sup>54)</sup> auf frühere Stammesverwandtschaft mit den Tibetanern hinweist, haben die Sprachen beider wichtige Unterschiede; sie sind lustig, höflich, anständig. Die Männer sehen wegen des mangelnden oder geringen Bartwuchses und wegen der winzigen Hände und Füße trotz bedeutender Muskelkraft weiblich aus; das häufig geschwärzte oder rot bemalte Gesicht pflegen sie durch Aufkleben gespaltener Fruchtkerne zu verzieren; sie kleiden sich in eine weiße blau gestreifte Baumwolldecke, die den einen Arm nackt läßt. An der Linken zum Schutz gegen die Bogensehne tragen sie einen Holzring, mit dem sie nicht nur vergiftete<sup>55)</sup> Pfeile schießen, wie der in der Mitte des Bildes mit dem Köcher<sup>56)</sup> behangene Jäger, sondern auch Thonkugeln.

Bei Leptia-Hochzeiten legt der Teufelsbanner einen Hahn in die Hände des Mannes, eine Henne in die der Frau und streut Reis über die Tiere, denen er dann plötzlich die Köpfe abschlägt; aus dem hervorströmenden Blut, das in Pisangblättern aufgefangen wird, verkündet er die Zukunft des Ehepaars.

## X. Buddhistische Priester (Lama's) in Pemionchi.

Unter den zwanzig buddhistischen<sup>57)</sup> meist schwer zugänglichen Klostertempeln<sup>58)</sup> des kleinen Landes Sikkim ist der mehr als 400 Jahre alte zu Pemionchi der berühmteste. Er liegt 2110 m (6920') hoch auf dem Rücken, der die Nordflanke des Kulhait-Thales vom Ratong und Rungbi scheidet, und war bis 1815 als „Sikkim Durbar“ Hauptstadt und Rajahsitz, dessen Trümmer in der Nähe des 24,4 m (80') im Geviert messenden Tempels liegen, auf dem jetzt statt des im chinesischen Stil gebauten Holzdaches ein ganz modernes Wellblechdach sitzt.

Der oberste Lama<sup>59)</sup> von Pemionchi ist der angesehenste in Sikkim, da er vom Dalai Lama<sup>60)</sup> in Lhasa<sup>61)</sup> und nicht

Affen sind, von diesen heimlich Gebrauch gemacht wird. 51) Sanga. 52) Bijova. 53) Chong oder Chang-Bai wird als säuerliches Warmbier aus gegorner Murwahirse (Eleusine Coracana) durch Aufguß heißen Wassers erzeugt; diese Gärung wird vielfach durch Kauen der Hirse und Ablagern erzielt. An allen Wegen in Sikkim findet man Haufen ausgenützter Hirsehülsen. Ein auf die Wanderung gehender Leptia nimmt in seiner Reisetasche aus Bambusflechtwerk nur seinen Bambusschoppen voll Changbai mit und hängt sich einen Riemen mit viereckigen Stückchen steinharten Yakkases um den Hals. 54) Breite flache Gesichter, niedrige Nasen, geschlitzte Augen. 55) Das Pfeilgift „Bikh“ wird aus Aconitum palmatum oder einer Convallaria-Wurzel gewonnen. 56) Tulda. 57) Vergl. I, 3. Statt Buddha wird in Sikkim der Name Sakya Thuba gebraucht; die ideale Lehre desselben: dass ein Jeder ohne Ansehen seiner Kaste durch gut Denken, gut Reden und gut Handeln die in der Seelenwanderung liegende Strafe einer Fortdauer der Existenz nach dem Tode vermeiden und zu einer vollkommenen Befreiung vom Schmerz (d. h. vom Dasein) gelangen könne, ist verloren gegangen und durch oft sinnlose Ceremonien und Phrasen ersetzt. Nach Dieterici giebt es 335 Millionen Christen und 343 Millionen Buddhisten, von denen 20 Millionen der südlichen Lehre (z. B. auf Ceylon) angehören, die von dem Buddhismus in Tibet und im Himalaya völlig verschieden ist. 58) Ein mit einem Kloster verbundener Tempel heißt Gonpa oder Gumpa. 59) Lama heißt eigentlich Oberer. Ein Sohn jeder Familie in Sikkim wird Lama d. h. zuerst Zögling im Kloster; auf je 10 Bewohner Sikkims kommt ein Lama, in Ceylon auf 800 einer. 60) wörtlich: Priester-Ocean; er ist der Stellvertreter Buddha's, die Verkörperung Padmapani's (des Alles Durchschauenden). 61) Hauptstadt Tibets, nach der zu wallfahren den geistlichen Rang erhöht; es sollen sich dort 18,000 Lama's aufhalten! Nur sehr wenigen

von Sikkim aus gewählt wird, es ist der auf dem Bild rechts stehende Priester; sein Nachbar dreht die Mani genannte Gebetsmühle in der Hand, einen um einen Holzstiel beweglichen Cylinder aus Bronze oder Silber, in dem sich zusammengerollte Baststreifen befinden, auf die das buddhistische Gebet: Om mane padme hum<sup>62)</sup> in vielen Wiederholungen aufgeschrieben ist; eine derartige Gebetsmaschine<sup>63)</sup> muß in andächtiger Stimmung in einer dem Sonnenlauf entgegengesetzten Richtung gedreht werden. Der links stehende Lama hält eine dem Rosenkranz ähnelnde Schnur mit Nüssen in der Hand, durch die die hergesprochenen Gebete gezählt werden; zu den Kultusgeräten dieser Lamas gehören ferner dreischneidige Priesterscepter<sup>64)</sup> zum Verscheuchen böser Geister, auch zeigen dieselben, gegen die Erde gehalten, die Richtung an, in der sich gestohlenes Gut befindet oder aus der Unglück droht; bei ihren religiösen Schauspiel- und Musik-Aufführungen spielen Hörner aus Arm- und Beinknochen verstorbener tibetanischer Lamas,<sup>66)</sup> sowie Trommeln eine grosse Rolle, welche aus zwei mit den Wölbungen an einander befestigten Lamaschädeln bestehen, die mit Haut überspannt sind und durch eine am Handgriff hängende Kugel beim Drehen ein lautes Klappern hervorbringen.

## XI. Promenade

### in der Sommerfrische Naini Tal.

Naini Tal, die 1936 m (6350') hoch in Kumaon gelegene comfortable Sommerfrische für die Regierungsbeamten der Nordwest-Provinzen bestand bis zum Jahre 1815 nur aus einem Hindutempel und einigen dürftigen Hütten.

Der idyllische Ort hat seinen Namen von dem der Göttin Naini<sup>67)</sup> geweihten See,<sup>68)</sup> der 3,2 km (2 engl. Meilen) und 28 m (93') Tiefe hat. Seen sind, wie grössere Wasserfälle, im Himalaya selten. Durch einen ungeahnten Bergrutsch<sup>69)</sup> wurde am 18. September 1880 der Ort mit vielen Bewohnern und Sommergästen verschüttet.

Von dem Rücken des im Hintergrunde sichtbaren 8500' hohen Bergrückens, besser noch von dem nahen Almora,<sup>70)</sup> hat man einen schönen Blick auf die ferne Schneekette des Kumaon-Himalaya, der im Nanda Devi gipfelt.

Auf der Promenade läßt sich eine europäische Dame in dem landesüblichen „Dandy“ spazieren<sup>71)</sup> tragen, an der Straße sitzen Diener des Gouverneurs in scharlachroter Livree; im Hintergrund sind die Marmordächer eines Hindutempels<sup>72)</sup> sichtbar. Das Kuliweib trägt nach Landessitte ihre schwere Last auf dem Kopfe.<sup>73)</sup>

Europäern gelang es in Lhasa Zutritt zu erhalten. 62) zu Deutsch: O Du Juwel in dem Lotos! — eine mystische Phrase, deren Deutung Hauptgegenstand der Lama-Unterweisungen bildet. Dieses Gebet findet sich in allen Amuletten und auf den zahllosen bunten Wimpeln aufgeschrieben, die um die Tempel an hohen Bambusstangen im Winde flattern; auch in die Steine der Tempel, sowie besonderer „Gebetsmauern“ und Chortens oder „Gebetshaufen“ ist es massenhaft eingegraben. 63) Derartige Cylinder befinden sich, oft in Größen riesiger Tonnen, an den Tempelthoren, so daß mehrere Menschenkräfte zur Umdrehung erforderlich sind; auch fließendes Bachwasser wird zur Umwälzung mahlsteingroßer Blöcke benutzt, die dieses Gebet tragen. 64) Phurbu (= Nagel). 65) Besonders bei dem großen Tanzfest der Lama's in fürchterlichen Tiermasken: Loshikurim (Teufel-Austreibung). 66) In Tibet werden die Leichen der Lamas nicht wie in Sikkim verbrannt, sondern zerstückt Tempelgeiern zum Benagen vorgeworfen (wie bei den Parsis). 67) Naini ist ein Zuname der vielnamigen gefürchteten Göttin Kali, der Gattin des bösen Gottes Siwa, vergl. das in XVI darüber Gesagte. 68) See heißt hindostanisch: Tal. 69) Englisch: landslip, eine furchtbare immer drohende Gefahr bei Wanderungen im Himalaya. 70) Almora ist der letzte dauernd von Engländern bewohnte Ort in Kumaon und gehörte bis zum Kriege 1815 zu Nepal. 71) Wofür die Eingebornen „Luft essen“ sagen; auch sagt man statt Prügel bekommen „Prügel essen“; dagegen heißt es: „eine Pfeife Tabak trinken“. 72) In Kumaon sind die Eingebornen Anhänger des Bramanentums, nicht wie in Sikkim des Buddhismus. 73) Nicht wie in Sikkim am Stirnband.



## XII. Phurkia-Schutzhütte.

In zehn Tagen kann man von Naini Tal, anfänglich auf Reitwegen, schließlich auf gut angelegtem aber häufig durch Erdrutsche zerstörtem Fußpfad bis zu diesem letzten 3202,5 m (10500') hoch am Pindarbach gelegenen Schutzhaus (oder Bungalow) gelangen und jeden Abend auf Unterkunft in einem ähnlichen Bungalow<sup>74)</sup> rechnen.

Diese Hütten sollen reisenden Beamten oder Sportsleuten Obdach bieten; Kumaon ist sehr wildreich, in den niedrigen Bergen finden sich Hirsche, Antilopen, Tiger und Affen, in den höheren Moschustiere, Thars,<sup>75)</sup> Monals,<sup>76)</sup> Bären und sehr seltene Schneeleoparden.

Dieser Bungalow ist nahe bei den Trümmern eines früheren, durch einen Felssturz zerstörten, erbaut und enthält zwei sehr kleine Räume. Der Pindargletscher, der am leichtesten zu erreichende Gletscher des Himalaya, ist von hier nur etwa 8 km (5 Meilen) entfernt. Der Herausgeber brachte mit seinen Begleitern in diesem Bungalow fünf Wochen zu, ohne wegen des ununterbrochenen entsetzlichen Monsunregens einen Fuß aus dem Haus setzen zu können.

Auf dem Bild lagert ein Trupp von beladenen Kulis<sup>77)</sup> und Hirten, des Abmarsches gewärtig.

## XIII. Kumaon-Hirten.

Diese Gruppe ist in der Vorhalle des auf XII dargestellten Schutzhauses aufgenommen und zeigt einige der Hirten aus dem dort versammelten Trupp. Bemerkenswert ist die Art, wie diese Leute ihre langen hellbraunen Woldecken mittels eiserner Nägel zu einem Gewand zusammenstecken. Der arische Gesichtstypus ist unverkennbar; der Fleck auf der Stirn ist ein religiöses Zeichen, das von den Brahmanen nach erfolgter Beichte mit gelblich-weißem Sandelholz-Pulver aufgetragen wird.

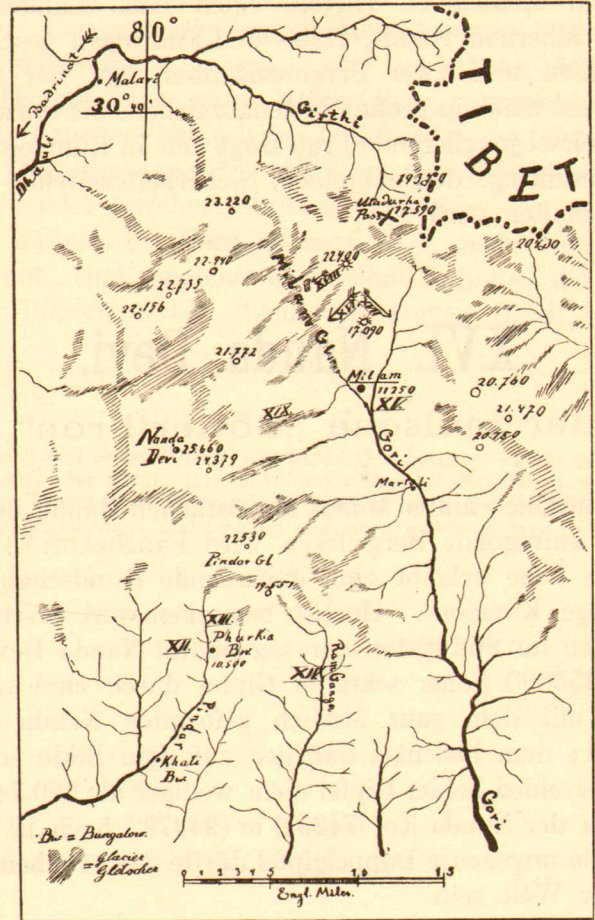
## XIV. Notbrücke über die Wasserfälle des Ram Ganga.

Von dem Pindargletscher ist in guter Jahreszeit ein Übergang in das Gorithal auf dem Traills Paß<sup>78)</sup> möglich, in der Regenzeit ist das Begehen derartiger vergletschelter Pässe ganz unausführbar. Es bleibt dann nichts übrig, als die Bergrücken und Schluchten, welche zwischen Pindar und Gori liegen, an tieferen Stellen zu übersteigen, wobei das Freischneiden eines Weges durch die üppig wuchernden Bambus-Jungeln, mehr noch das Überschreiten der mächtig geschwollenen Bergwässer unsagbar beschwerlich und gefährlich<sup>79)</sup> ist.

Das Bild zeigt einen Überbrückungsversuch des Ram Ganga, kann aber natürlich von dem Donnern und Brausen der meilenweit dahinstürzenden Wassermasse keine Vorstellung geben; die Gischt solcher Wasserfälle halten die Bergbewohner

74) Diese Bungalows sind (von Naini Tal angefangen): Ramgarh, Peora, Almora, Takula, Bagesar, Kapkot, Loharket, Dankuri, Kati, Dwali, Phurkia, doch liegen dieselben keineswegs in nur aufsteigender Richtung, sondern erfordern vielfaches Auf- und Niedersteigen oft unter die Höhe des Ausgangspunktes in febergefährliche heiße Täler. 75) Eine Steinbockart. 76) Große buntschillernde Fasanen. 77) Kuli heißt in Indien Arbeiter, Lastträger. 78) Bereits 1835 vom Deputy Commissioner Mr. Traills überschritten, auch 1856 von Schlagintweit benutzt. 79) Während jeder Regenzeit kommen in Kumaon etwa 500 Eingeborne beim Überschreiten

für Gewänder badender Feen. Links auf dem dicken Eichstamm, durch den die schwanken Ahornstämme des Brückenteges beschwert und festgehalten werden, schmaucht ein Kuli die leidenschaftlich geliebte „Huka“. <sup>80)</sup>



Die römischen Zahlen bezeichnen die Nummern der Kunstblätter, ihre Reihenfolge die Richtung des Marsches.

An dem Größenverhältnis der an den verschiedenen Ufern befindlichen Figuren kann man die Breite dieser wilden Schlucht ermessen.

## XV. Schutzhütte in Milam.

Dicht beim Ausfluß des Goribaches aus dem Milamgletscher liegt der Hirtenplatz Milam bei 3431 m (11250'). Die hier von Juni bis September<sup>81)</sup> (aus Munsari) heraufkommenden Bewohner des Gorithales gehören der Mischrace der Bhot-Rajputs an, sind stolz, faul<sup>82)</sup> und sehr freiheitsliebend; herrisches Auftreten gegen sie ist nicht angebracht. Durch den in Milam vollzogenen Tauschhandel mit Tibet herrscht große Wohlhabenheit, die Tibetaner bringen Salz und Soda aus ihren Salz-Seen über die vergletscherten Grenzpaße auf Tausenden von Packschafen und -Ziegen hierher; eine solche Schaflast<sup>83)</sup> Salz wiegt etwa 30 Pfund (ca. 15 Kilo); man tauscht 2 Gewichtsteile Salz für 3 Teile Gerste, 7—8 Teile Salz für 1 Teil Butter.

In Milam<sup>84)</sup> existiert kein „Bungalow“, doch überläßt man etwa hierher kommenden Europäern die auf Tafel XV darge-

der Bergwässer und durch Erdrutsche um. <sup>80)</sup> Diese Pfeife besteht bei den Ärmeren aus einer ausgehöhlten Kokosnuß (bei Reicherer aus einem Gefäß von mehr oder weniger edlem Metall), die halb mit Wasser gefüllt ist, in das ein Bambusrohr taucht, auf dem der Pfeifenkopf steckt; durch ein seitlich oben an der Nuß eingebohrtes Loch wird (mit oder ohne Rohr) der Rauch durch das Wasser gesaugt. <sup>81)</sup> Im Himalaya giebt es keine immer bewohnten Orte über 2745 m (9000'); in Tibet sind noch bei 4525 m (15000') immer bewohnbare Orte. <sup>82)</sup> Alle schweren Arbeiten, wie das Bestellen der etwas tiefer liegenden Gerste- und Buchweizen-Felder, das Weben und Wasserholen aus dem Goribach, überlassen sie ihren Frauen; die Männer liegen schwatzend in der Sonne oder um's Feuer, indem sie höchstens dabei etwas spinnen. <sup>83)</sup> In blauen, rot gestreiften Doppelsäcken verpackt. <sup>84)</sup> Milam ist so schwer erreichbar, daß der diesem Bezirk vorgesetzte Beamte in Almora dem Herausgeber 1890 versicherte, wegen der furchtbaren Wegeverhältnisse noch nicht dorthin gelangt zu sein (trotzdem der-



stellte mit Schiefer<sup>85)</sup> gedeckte niedrige Hütte<sup>86)</sup>; die darin hausenden Moschusratten betrachtet man als gutes Zeichen, da dieselben beim Herannahen der sehr gefürchteten Gola-<sup>87)</sup> Epidemie zuerst flüchten oder sterben. Die Gruppe vor der offenen, vom Herausgeber mit einem Tuch teilweise verhangenen Hütte zeigt einen spinnenden Hirten, einen nach Landessitte mit schweren silbernen Hand-, Hals- und Fußringen geschmückten Hirtenknaben und zwei Bergmusikanten; auf der Stirn des Mannes sieht man ein großes Sectenabzeichen; die tanzende, eine Bronceschüssel jonglierende Frau trägt den in Kumaon üblichen großen Nasenring, der mit einem Sicherheitskettchen auch am Ohr festgehalten wird.

## XVI. Nanda Devi,

der indische „Götterthron“.

Der nördlich hinter Milam am östlichen Rande des Milamgletschers aufragende Bergrücken wird Panchakuri<sup>88)</sup> genannt. Seine freie Lage erlaubt eine umfassende Rundschau auf das Hochgebirge Kumaons. Höchst bemerkenswert erscheint von seiner Höhe im Südwesten der sagenhafte Nanda Devi, dessen 7826 m (25660') hoher schroffer Gipfel durch eine senkrechte Felswand mit dem ganz ähnlich geformten Nanda Kot verbunden ist; man bedenke, daß der auf dem Bilde so geringe Höhenunterschied beider Gipfel nicht weniger als 390,7 m (1281') beträgt, da der Nanda Kot 7435,6 m (24379') hoch ist! Dieser wundervolle ungeheure Doppelgipfel dürfte das erhabenste Berggebilde der Welt sein.

Nach Ansicht der Bergbewohner thront auf diesem majestätischen Berg Siwa, der auf Zerstörung sinnende Hindugott, nebst seiner gefürchteten Gemahlin Kali oder Parvati, deren Zunamen: Devi und Nanda dem Berg eine seiner Bedeutung entsprechende Bezeichnung gaben; nur mit Zittern und Zagen wagen sich die Eingebornen auf die schneebedeckten Stellen des Gebirges, um nicht dieser Schreckensgöttin zu begegnen, die sie sich als schwarze mit Blut beschmierte Furie von scheußlicher Physiognomie, mit einer Kette von Menschenköpfen um den Hals und von Giftschlangen umzüngelt vorstellen, während der böse Gott Siwa, mit Menschenknochen behangen, berauscht und brüllend von Berg zu Berge schreiten soll. Jeder Steinfall, jede Lawine wird als Unwillensäußerung dieser über das Eindringen von Menschen in das geheiligte Schneerevier erzürnten Gottheiten betrachtet.

Auf dem Bilde ist die Abspaltung der gegen den Milamgletscher vorspringenden Grate gut erkennbar, deren Gletscher ihren Wasser-Ablauf zu dem unten als schmales Silberfädchen sichtbaren mächtigbreiten Ausfluß des Milamgletschers nehmen.

## XVII. Hochgebirge an der Grenze von Kumaon und Tibet.

Dies Panorama ist von demselben hohen Standpunkt wie No. XVI aufgenommen; es zeigt den Ausblick von dort nach Südosten auf die Schneegipfel<sup>89)</sup> an der tibetanischen Grenze,

selbe ein ausgezeichnete Sportsman war). 85) In diesem Gebirgsteil steht silurischer Schiefer an, der reich an Versteinerungen ist. 86) Von den Eingebornen Inn genannt. 87) = Kugel, entsetzliche, tödlich verlaufende Drüsenanschwellungen. 88) Die Höhen der beiden Gipfel dieses Rückens sind mit 6832 m (24000') und 5212,5 m (17090') gemessen. Blatt XVI und XVII wurden von letzterem Gipfel aus photographiert. 89) Der Berg in der Mitte wurde dem Herausgeber von einem Sikar (eingebornen Jäger) mit Samgong, der rechts liegende hohe Gipfel mit

zwischen denen ein prachtvoll geschwungener Gletscher<sup>90)</sup> seinen Bach in das tief unten<sup>91)</sup> liegende Bett des Dung Pani<sup>92)</sup> ergießt. Die Gleichgiltigkeit der Eingebornen gegen die Namen der für sie doch unnahbaren Schneegipfel wird hier stets die Orientierung erschweren; die tiefer Wohnenden nennen das höhere Gebirg kurzweg Bhot<sup>93)</sup>, oder wenn ein Gletscher von demselben herunterkommt: Dud pani parhar<sup>94)</sup>.

## XVIII. See am Milam-Gletscher.

Hinter der die Mitte des Bildes durchziehenden Moräne<sup>95)</sup> fließt der längste Gletscher Kumaons, der Milam-Gletscher,<sup>96)</sup> von Rechts nach Links;<sup>97)</sup> jenseits mündet einer der von Südwest her in den Milam-Gletscher einfallenden secundären Gletscher, während diesseit ein Stausee die prachtvollen Ausläufer des Nanda-Devi-Gebirges abspiegelt. Der weiße Fleck in der Mitte des Ufers erwies sich als menschliche Behausung aus Schieferblöcken, in der ein religiöser Büsser<sup>98)</sup> hauste; bei ihm befand sich ein gezähmter Hirsch, der, mit einer Glocke behangen, nach Milam hinuntergeht, wo ihm die Hirten Säcke voll Mehl<sup>99)</sup> und Lebensmitteln für den sagenhaften, sehr verehrten Einsiedler aufladen, der hier oben seinem Gotte Siwa mit Bronzebecken und Muschelhörnern geräuschvolle Huldigungen in der Einsamkeit darbringt.

Gegen die im Karakorum<sup>100)</sup> entdeckten Gletscher muß der Milam-Gletscher klein genannt werden.

## XIX. Mongchapu-Gletscher am Nanda Devi.

Etwas nördlich von Milam mündet nahe der Stelle, wo der Goribach aus dem Milam-Gletscherthor bricht, von West her in diesen ein Gewässer, welches aus dem Mongchapu-Gletscher am Nanda Devi entspringt. Das Bild zeigt den tief zurückliegenden oberen Eisfall desselben (der tiefer liegende untere Eisfall ist natürlich auf dem Bilde nicht sichtbar) und giebt einen deutlichen Begriff, wie schwer nahbar diese vergletscherten Thalschlüsse in Kumaon sind.

## XX. Badrinat.

Dieser den Hindus heilige Wallfahrtsort<sup>101)</sup> liegt 3087,8 m (10124') hoch am Alaknanda, einem Quellfluß des Ganges und gehört zur Provinz Gharwal. Alle 12 Jahre<sup>102)</sup> ist die Wall-

Bambadhura bezeichnet. 90) Samgong Göll (Göll = Gletscher). 91) Kein Gletscher endigt im Himalaya unterhalb 3355 m (11000'). 92) So wurde dem Herausgeber das vom Utadurha-Gletscher entspringende Gewässer genannt; andere nennen es Gunka Pani (Pani = Wasser). 93) Die Tibetaner bezeichnen mit Bhot jedoch nur den an Kumaon (und Gharwal) angrenzenden Teil ihres Landes. 94) Milch-Wasser-Berg, Parhar = Berg; die im Gebirg thronende Göttin Kali wird von den Eingebornen Parvati genannt, der sie beim Übersteigen der Pässe durch Niederlegen von Steinen, Reis, Blumen (in Kumaon kommen zwerghafte und riesengroße Edelweiß vor) Wolle, Versteinerungen oder Tierhörnern opfern. 95) Wall aus Steintrümmer-Geschiebe, den der Gletscher bei seiner beständigen Fortbewegung an jeder Seite aufhäuft. 96) Ungefähr so lang wie der Aletsch-Gletscher in den Alpen d. h. 22 Kilom. (20 Meilen). 97) Nordwest nach Südost. 98) Bairagi, Yogi, Gosaïn sind Bezeichnungen für derartige bramanische Asceten, die durch Selbstquälereien oder Leben in der Wildnis ihrem Gotte zu gefallen, meist aber wohl die Mildthätigkeit ihrer Mitmenschen anzuregen suchen; der Name Fakir kommt nur mohamedanischen Büssern dieser Art zu. 99) Zwischen heißen flachen Steinen oder Eisen bäckt sich Jeder selbst seinen Bedarf an dünnen pappigen Broden (Chupatis). 100) Der Biafo-Gletscher (von Col. Godwin Austen) entdeckt, mißt 102,3 Kilom. (64 Meilen), der Gletscher am Mount Godwin Austen im Mustag-Gebirge ist 56 Kilom. (35 Meilen) lang. 101) Die 4 Tempel Indiens, zu denen jeder fromme Hindu in seinem Leben pilgern soll, sind: im Norden Badrinat, im Ost Jaganat, West Dwarkanat, Süd Rhamnat. 102) „Wenn Jupiter in das Zeichen des



fahrt dorthin auf einem beschwerlichen Pilgerpfad längs des Ganges besonders stark.<sup>103)</sup> Der Herausgeber gelangte nicht auf diesem Pilgerweg sondern von Milam über den Utadurha-Gletscherpaß<sup>104)</sup> an der tibetanischen Grenze und durch die Thäler des Girthi<sup>105)</sup> und Dhaul Ganga nach Badrinat.

Man erkennt in der Ferne die goldnen Kuppeln des uralten Tempels,<sup>106)</sup> in dem ein kaum 1 m (3') hohes fratzenhaftes aber sehr kostbar aufgeputztes<sup>107)</sup> Siwa-Idol verehrt

---

Aquarius tritt<sup>108)</sup>. Oft 50000, worunter zahllose (der bei XVIII 98 erwähnten) Büsser mit entsetzlichen Selbstverstümmelungen oder durch Bewurf mit Kuhdung-Asche und verwilderte Haare abschreckend gemachtem Äußern; häufig legen derartige Fanatiker den Weg zurück indem sie nackend ihre Leibeslänge zweimal vorwärts kriechen, dann wieder einmal zurück, zweimal vorwärts einmal zurück u. s. f.; andere gehen nach Badrinat mit stets hoch erhobener Hand, die sie auch im Schlaf derart festbinden und erst im Wallfahrtstempel sinken lassen; andre schleppen Bretter mit langen Dornen als Nachtlager mit sich, noch andre tragen einen eisernen Nagel durch Wangen oder Lippen, wieder andre brennen sich mit glühenden Eisen religiöse Zeichen in die Haut oder hüpfen den oft ungeheueren Weg von ihrer fernen Heimat bis nach Badrinat auf einem Fuße.<sup>104)</sup> Die Paßhöhe desselben beträgt 5365 m (17590'); die mittlere Paßhöhe im Himalaya ist (nach von Schlagintweit) 5429 m (17800'), in den europ. Alpen 2302,7 m (7550'), im Karakorum 5703 m (18700'), in den westlichen Anden 4422 m (14500'), in den östlichen Anden 4117 m (13500').<sup>105)</sup> Ohne jede Stege, durch Lawinen in beständiger Veränderung; der erwähnte Tiroler kennzeichnete die Unwegsamkeit mit den Worten: „Hier geht jeden Tag Keiner!“<sup>106)</sup> Derselbe wird als Werk höherer Wesen betrachtet und ist teilweise durch ein Erdbeben zerstört.<sup>107)</sup> Die fabelhaften Schätze bleiben im Winter in dem offenen Tempel, trotzdem kein Hüter in Badrinat zurückbleibt; es sollen einst 500 Kilogramm Gold und Silber gestohlen worden, die Diebe aber damit in dem Gletscherbach umgekommen sein.

wird. Die Pilger müssen sieben Tage lang ihre Sünden in den Wässern des Alaknanda-Gletscherbaches oder in den hier entspringenden heißen Schwefelquellen<sup>108)</sup> abwaschen,<sup>109)</sup> barfuß um den Tempel gehen und dreifache Geldopfer bringen: für das Idol, für seine Nahrung und Kleidung und für die Bramanen. Dagegen erhalten sie Reiskörner und Blumen (die dem Idol dargebracht waren), sowie Asche von dem Dünger heiliger Tempel-Kühe zum Malen ihrer Stirnzeichen. Der Tempel zu Badrinat hat reichen Landbesitz; das einkömmliche Amt des Ober-Bramanen<sup>110)</sup> wird an den Meistbietenden aus dem Chauli oder Namburi-Stamme vergeben.

Die Männer im Vordergrund, von denen der mittlere Wolle spinnt, sind eingeborne<sup>111)</sup> Bhot-Rajputs, die den abziehenden Pilgern unter Musik ein kurzes Geleit zu geben pflegen.

---

108) Tapta Kund und Surya Kund. 109) Beide Geschlechter baden gemeinschaftlich. 110) Rauhil oder Rohil. 111) Im Winter ziehen alle Bramanen und sonstigen Einwohner aus Badrinat nach dem 915 m (3000') tiefer liegenden Josimat, wo die strengen Regeln Badrinats nicht gelten und ein zügellos üppiges Leben geführt wird.







Tungour  
Kabrus (7324m) ↓  
Kinchinjunga (8585m) ↓



Saigaphe (Pungolov)

Dr. K. Boeck, Himalaya Album.

Registered.

Photogravure Obernetter, München.





Dr. K. Boeck. Himalaya Album.

Registered.

Photogravure Obernetter, München.



Shangpa. (55815m)

Jamwa (Kumbes-Kurna) T'sungam

Kabu (7324,5m)

Shichijungpa (8585,95m)



Dr. K. Boeck. Himalaya Album.

Registered.

Photographie Obernetter, München.



Jawisankar 8840<sup>m</sup>  
ā 150 km.





Kaptchoom



Chentang  
(hutte de contrebandiers)

Dr. K. Boeck, Himalaya Album.

Registered.

Photogravure Obernetter, München.



Linchinjunga (Jardin des 5 Dieux)  
(8585 m)



Dr. K. Boeck, Himalaya Album.

Registered.

Photogravure Obernetter, München.



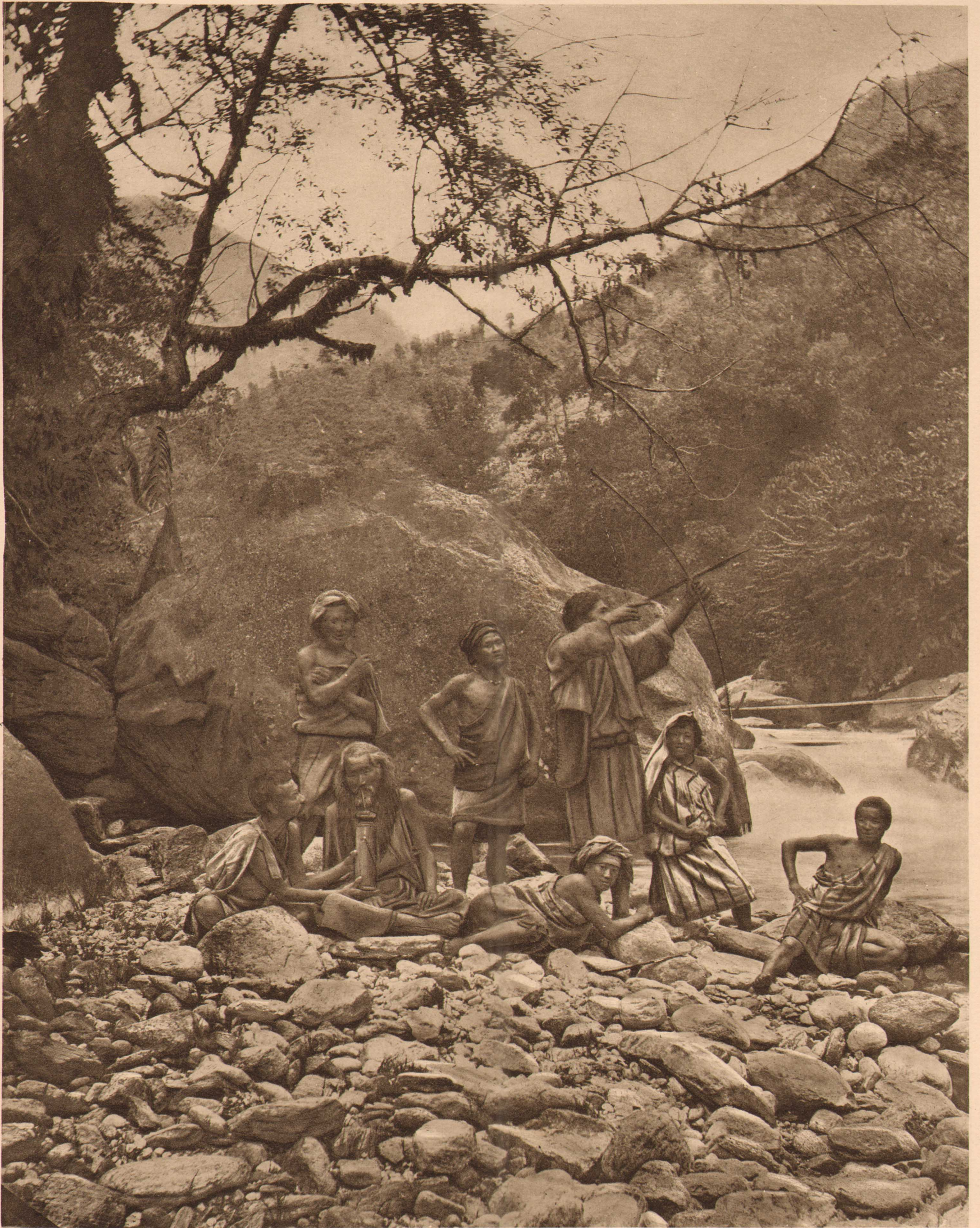


Dr. K. Boeck. Himalaya. Album.

Registered.

Photogravure Obernetter, München.









Dr. K. Boeck. Himalaya Album.

Registered.

Photogravure Obernetter, München.





Dr. K. Boeck. Himalaya Album.

Registered.

Photogravure Obernetter, München.





Dr. K. Boeck. Himalaya Album.

Registered.

Photogravure Obernetter, München.





Dr.K.Boeck. Himalaya Album.

Registered.

Photogravure Obernetter, München.





Dr. K. Boeck. Himalaya Album.

Registered.

Photogravure Obernetter, München.





Dr. K. Boeck. Himalaya Album.

Registered.

Photogravure Obernetter, München.





Dr.K.Boeck. Himalaya Album.

Registered.

Photogravure Obernetter, München.





Dr. K. Boeck. Himalaya Album.

Registered.

Photogravure Obernetter, München.





Dr. K. Boeck. Himalaya Album.

Registered.

Photogravure Obernetter, München.





Dr. K. Boeck. Himalaya Album.

Registered.

Photogravure Obernetter, München.



